TAGBLATT

29. November 2011, 08:48 Uhr

# Die bessere Lösung ist verbaut

Der Radstreifen ist gefährlich. Er endet dort, wo es eng ist und er am wichtigsten wäre. Viele fahren darum – was verboten, aber sicherer ist – auf dem Trottoir. Auch mit durchgehenden und breiteren Radstreifen werden Velofahrende den Verkehr (und die Schachtdeckel) hautnah erleben. *(Bild: René Schneider)*

**DIEPOLDSAU. Der «Verein lebenswertes Diepoldsau-Schmitter» fordert entlang von Tramstrasse und Hohenemserstrasse einen durchgehenden Radweg statt eines durchgehenden Radstreifens. Der Vorschlag ist bestechend, kommt aber zu spät.**

Mit dem Velo auf dem Trottoir zu fahren, ist verboten. Entlang der verkehrsreichen Hauptstrasse in Diepoldsau tun es viele. Sie fühlen sich auf dem Trottoir sicherer als auf dem schmalen Radstreifen am Strassenrand – und Fussgänger hat's auf dem Trottoir ohnehin fast nie. Jetzt wird die Hauptstrasse saniert. Der «Verein Lebenswertes Diepoldsau-Schmitter» hat zusammen mit den Kantons- und Gemeindebehörden kurz vor Baubeginn erreicht, dass der aufgemalte Radstreifen etwas breiter wird und nicht mehr am Dorfplatz endet. Auch wurde erreicht, dass während der Bauzeit der Verkehr nicht über die Quartiere umgeleitet, sondern entlang der Baustelle geführt wird.

## Aufs Trottoir

Mit einem Schreiben an das Tiefbauamt des Kantons unterbreitete der Verein am 22. September der Bauherrschaft einen neuen Vorschlag: Statt eines Rad-Streifens zwischen Trottoir und Strasse könnte im Zuge der Sanierungsarbeiten ein Radweg auf dem Trottoir realisiert werden. Dabei teilen sich Velofahrende und Fussgänger das etwas breitere Trottoir.

Eine solche Lösung wurde z. B. in Rorschacherberg realisiert. Die Initianten begründen ihren Vorschlag mit den hohen Verkehrszahlen auf dieser Achse (gegen 20 000 Fahrzeuge pro Tag), aber auch mit der grossen Anzahl von Velofahrenden aus dem Dorf und zwischen Schrägseilbrücke und Zollamt.

## Eventuell später

Der Vorschlag komme zu spät, teilte das Tiefbauamt den Initianten mit. Das Projekt sei bereits in Ausführung, und zwar in der Art, wie es im Vorfeld demokratisch beschlossen und geplant worden ist. Der neue Vorschlag sei «ein Vorhaben, welches über das Strassenbauprogramm einzureichen ist». Es gebe Normen zur Breite von Radstreifen und -wegen, Trottoirs und Strassen, verdeutlicht Kantonsingenieur Urs Kost auf Anfrage. Der Vorschlag des VLDS könne nicht ohne Landkäufe entlang der Strasse realisiert werden.

## Kompromiss-Lösung

Kost präzisiert: Die Variante Fuss- und Radweg statt Radstreifen und Trottoir sei geprüft worden. Sie sei nicht ohne geringe, aber schwierig zu realisierende Landkäufe umzusetzen. Das sagt auch Gemeindepräsident Roland Wälter. Er ist froh, dass der Kanton immerhin einwilligte, einen auch im Bereich Dorfplatz durchgehenden Radstreifen zu realisieren, diesen 1,25 statt nur einen Meter breit zu machen und während der Bauerei den Verkehr nicht durch die Quartiere zu leiten.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rheintal/Die-bessere-Loesung-ist-verbaut;art168,2774933

---

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.